

Portfolio 25

Portfolio 25



Portfolio

25



marc anderegge



2025 war für mich fotografisch ein Jahr der Selbstreflexion und der Suche nach neuer Inspiration. Gleichzeitig wurde es zu einer Phase der bewussten Neuausrichtung, in der ich versuche meinen persönlichen Stil zu finden, sowie meine Motivation und meine fotografische Identität zu definieren.

Das vergangene Jahr markiert für mich fotografisch ein Jahr mit einem kleinen Tief. In den Monaten die auf einen vier-wöchigen Urlaub in Sils Maria folgten, herrschte eine unerwartete Durststrecke, die bis in den Juli hinein andauerte. Wenn ich mein Journal aus dieser Zeit aufschlage, finde ich darin keine einzige Notiz, keinen Gedanken und schon gar keinen Impuls zur Fotografie. Obwohl ich weiterhin fotografierte, war es, als hätte ich die Verbindung zu meiner Leidenschaft vorübergehend verloren. Der Eintrag vom 26. Mai in meinem Journal verdeutlicht es: „Ich zeigte mein Portfolio 2025 und merkte, dass ich bis zu diesem Zeitpunkt in diesem Jahr kein/kaum gute Bilder geschossen habe. Das ganze Thema Fotografie leidet zur Zeit – man sieht auch, dass die Index-Seite und Projektpläne in diesem Journal keinen Eintrag aufweisen. Die Literatur/das Lesen hat Überhand genommen.“ Es fehlte der Antrieb, und ich wusste, dass ich etwas tun musste, um die Flamme wieder zu entzünden. Rückblickend erscheint es nicht so schlimm, da immerhin fünf Fotos aus dieser Zeit auf der Homepage gelandet sind. Das Positive aus dieser Erfahrung ist, dass ich mir grundsätzliche Gedanken über meine Fotografie machte.

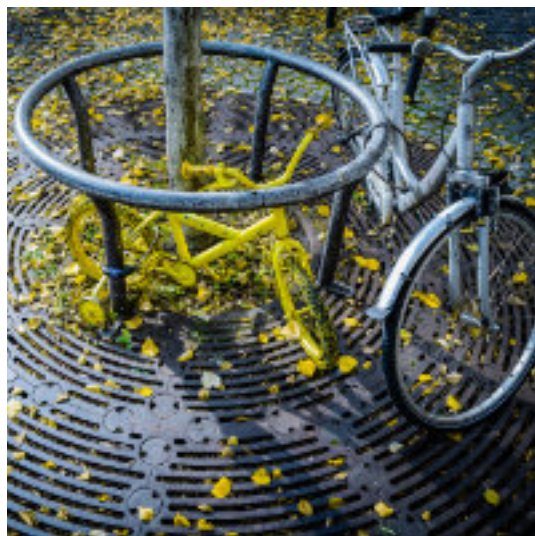
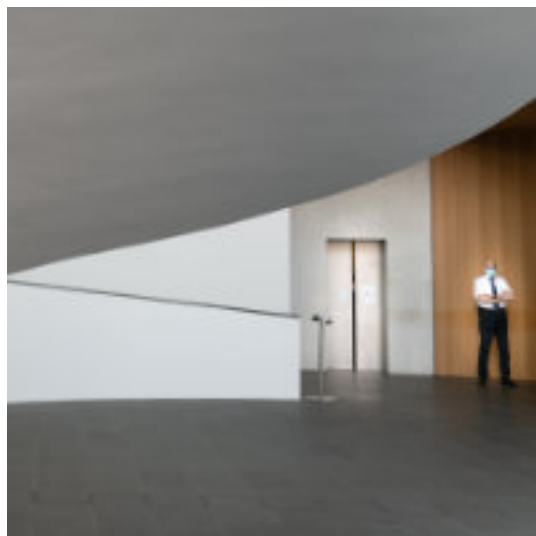
Am 2. Juli 2025 begann meine Rückkehr. An diesem Tag schrieb ich in mein Journal: „Ich arbeite mich wieder zurück in die Fotografie. Ich habe in letzter Zeit die Leidenschaft etwas verloren und suche sie nun wiederzufinden.“ Es war ein ehrlicher Moment der Selbstreflexion. Ich begann damit, Fotomagazine durchzublättern und mich an die Faszination

zu erinnern, die mich einst an die Kamera gefesselt hatte. Noch am selben Tag bestellte ich Ralph Gibsons neues Buch und fasste den Entschluss, wieder tiefer in die Theorie und Geschichte der Fotografie einzutauchen. Ich nahm das Buch von Bruce Barnbaum „Die Kunst der Fotografie“ zur Hand und begann zu lesen, um mich neu zu inspirieren und meinen eigenen künstlerischen Weg zu hinterfragen.

An diesem Tag stieß ich auch auf die Webseite der Galerie Heidelberg Images. Der Besuch dieser Homepage war ein Wendepunkt, denn er weckte in mir den Wunsch, meine Fotos endlich drucken zu lassen. In meiner Jugend begann ich mit der Fotografie und nahm an einem Kurs an meiner Handelsschule teil, in dem ich lernte, Fotos in der Dunkelkammer auf Papier zu bringen. Die drei belichteten Bilder zieren heute unsere Arbeitstribüne.

Nun wollte ich meine Arbeiten nicht länger nur digital betrachten, sondern sie physisch in der Hand halten, um ihnen den Raum und die Wertigkeit zu geben, die sie verdienen. Ich wählte sechs Fotos, die mir besonders am Herzen lagen aus und entschied, sie professionell drucken zu lassen.

In dieser Phase stellte ich mir immer wieder dieselbe Frage: Warum fotografiere ich? Die Antwort lag nicht in spektakulären Projekten oder komplizierter Technik, sondern in einem tief verwurzelten Bedürfnis nach Kreativität. Fotografie ist für mich ein schöpferischer Akt. Sie begleitet mich, seit ich ein Jugendlicher war, und verbindet meine Faszination für die Technik der Fotografie mit derjenigen der Computerwelt (für die Verwaltung und der Nachbearbeitung meiner Fotos). Sie ist zugleich Kommunikationsmittel und Spiegel meiner eigenen Identität. Bruce Barnbaum beschreibt Fotografie als ein Medium der Kommunikation, das weit über die reine Abbildung hinausgeht – und in diesem Gedanken fand ich eine neue Bestätigung. Ich wollte nicht nur Fotos machen, ich wollte wieder erzählen, ausdrücken und mich selbst in den Bildern wiederfinden (Wie sehe ich?).



Mit diesem neuen Bewusstsein begann ich, meinen persönlichen fotografischen Stil zu hinterfragen und zu entwickeln. Ich stellte mir die entscheidende Frage: „Was will ich zeigen, und was spornt mich an?“ Zum Einen ziehen mich minimalistische Motive an – Schneeflächen, einzelne Bäume, Nebel, Wolken, etc. Diese Reduktion auf das Wesentliche erlaubt es, die Essenz einer Szene einzufangen. Gleichzeitig faszinieren mich starke Kontraste, Licht- und Schattenspiele sowie klar definierte grafische Formen, die fast abstrakt wirken. Der gezielte Einsatz von Unschärfe, um Stimmungen zu transportieren, gehören ebenso zu meinem Repertoire. Meine Leidenschaft gilt der Street Photography und der Fotografie von Streetscapes. Portraitfotografie habe ich dieses Jahr für mich neuentdeckt, wie man in diesem Buch sehen kann.

Rupert Vandervell wurde zu einer Inspirationsquelle. Er stellt 10 top Bücher von Meistern der Street- und Fine-Art-Fotografie vor: Ray K. Metzger, Harry Gruyaert, Saul Leiter, Daido Moriyama, Alex Webb und Lucien Hervé. Letzterer war für mich die Entdeckung des Jahres, mehr dazu in der Bibliografie. Auch Hinweise zu Filmen mit Bezug zur Fotografie führt er auf, u.a. die sehr empfehlenswerte Dokumentation „The Stringer: Wer steckt hinter dem Foto?“ über das Foto „Napalm Girl“ von Nick Ut in Vietnam. Maarten Schrader hat mich auch inspiriert meinen Stil über Farbe und Stimmung (Mood) in Fotos zu suchen. Da sein Kurs m.E. mit 1000\$ zu teuer ist, habe ich angefangen, mich in Eigeninitiative dem Thema Farbe zu nähern, um einen eigenen Stil durch die Gradationskurve zu entwickeln. Dieses Verständnis gab mir das Gefühl, ein neues Plateau meiner Entwicklung erreicht zu haben. Es ist aber noch ein weiter Weg.

Parallel dazu wandte ich mich einer Ästhetik zu, die mich schon lange fasziniert: der High-Contrast-Fotografie (Hochkontrastfotografie). Licht und Schatten, Geometrie und die stille Präsenz des Menschen in einem einzelnen, eingefrorenen Augenblick – das sind die Elemente, die mich anziehen und das Wesen meiner Fotografie darstellen. YouTuber wie Tom Vesab, Alan Schaller und Sean Tucker halfen mir, den richtigen Weg zu finden und meine Wahrnehmung zu schärfen. Alan Schaller verweist auf die großen Vorbilder Ansel Adams, Bill Brandt, Steve McCurry, Fan Ho (the

biggest) und Sebastiao Salgado (the greatest), deren Einflüsse ich immer stärker in meiner eigenen Arbeit versuche einfließen zu lassen. Ich begann, Licht nicht nur als Mittel zur Ausleuchtung zu sehen, sondern als eigenständige erzählerische Kraft.

Neben der praktischen Fotografie vertiefte ich 2025 meine theoretischen Grundlagen und mein Wissen zur Geschichte der Fotografie. Besonders fasziniert mich die Zeit der Markteinführung der Leica Kamera im Jahre 1925, die einen bedeutenden Meilenstein in der Fotografiegeschichte darstellt. Ich beschäftigte mich intensiv mit der Epoche der „Neuen Sachlichkeit“ von 1918 bis 1933 und der Bewegung des „Neuen Sehens“ in Deutschland während der Weimarer Republik. Das Bauhaus und Fotografen wie August Sander, Albert Renger-Patzsch und Robert Häusser öffneten mir den Blick für eine Fotografie, die nicht bloß abbildet, sondern präzise beobachtet und gestaltet. Die Lektüre von Michel Frizots „Neue Geschichte der Fotografie“ und der Textsammlung „Sachlich neu“ von Claude W. Sui und Wilfried Rosendahl brachte mir die Ideen von László Moholy-Nagy näher: Fotografie als sachbezogene, präzise und klare Ausdrucksform. Die Bildästhetik soll folgende Merkmale aufweisen: Klarheit der Themen, strenge Bildkomposition, absolute Bildschärfe und Detailebene. Parallel zum „Neuen Sehen“ wurde in Amerika die Straight Photography definiert. Meisterhaft sind Alfred Stieglitz, Charles Sheeler, Paul Strand, Edward Weston, Robert Atkins, Ansel Adams. Ich vertiefte mich in die Amerikanische Fotografie der 1960er und 1970er Jahre mit der Lektüre von Gilles Moras hervorragendem Buch. In dieser historischen Auseinandersetzung finde ich ein Fundament, auf dem ich meine eigenen kreativen Entscheidungen besser ausrichten kann.

Die zweite Jahreshälfte war geprägt von neuen Projekten und praktischen Erfahrungen. Im September führte mich mein Weg nach Heidelberg, wo ich nicht nur meine ersten hochwertigen Drucke realisierte, sondern auch Alexander Ehhalt, den Mitinhaber der Druckerei und selbst angesehener Fotograf, kennenlernte. Er lud mich ein, seine kleine Ausstellung im Juweliergeschäft seiner Schwester zu besuchen, und ich meldete mich zu seinem Workshop im Mai 2026 an.



Nachdem ich im August 2025 die neuesten Ringe von Konis Sammlung fotografiert hatte, beschloss ich, ihre Ringe professioneller aufzunehmen. Koni begann 2025 ihre autodidaktische Ausbildung zur Goldschmiedin, und hochwertige Fotos ihres Schmucks werden eine Bereicherung für sie sein. Ich informierte mich im Internet und kam zur Erkenntnis, dass gutes Licht entscheidend für hochwertige Produktfotos ist. Somit kaufte ich im September zwei Rollei-Lichtstrahler: ein Candela 100 bi-color und ein VIBE Panel 900 RGB. Im Oktober starteten die ersten Testaufnahmen, und ich experimentierte bis Jahresende ausgiebig mit Beleuchtung und Inszenierung (Makroaufnahmen, Fokus Stacking, Tethering). Dieses Projekt wird im Jahr 2026 natürlich weiterlaufen.

Auch die digitale Seite meiner Arbeit erhielt dieses Jahr besondere Aufmerksamkeit. Ich setzte mein Instagram-Portfolio mit 9 bestechenden Fotos neu auf, aktualisierte meine Homepage und überarbeitete mein Backup-Konzept, um meine wachsende Fotosammlung zu sichern. Ich habe die Anzahl der Fotos in meinem Portfolio auf der Homepage von 100 auf 99 reduziert, passend zur URL www.marcandere99.com.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil meines Jahres war die Beschäftigung mit der fotografischen Community. Die Fotografen und Influencer auf Youtube inspirieren mich: Jamie Windsor hat wieder einmal ein paar wenige Videos publiziert. Beeindruckend war dasjenige über die Streetscapes. Die Neuentdeckungen des Jahres sind, neben dem schon erwähnten Rupert Vandervell, Greg Krycinski (Stoiker), Gil Kreslavsky und vor allem Arnulfur Hakonarson mit seinem YouTube-Kanal „The Icelandic Guy“. Er ist ein Meister von Adobe Lightroom und der Farbkorrektur. Ich habe mir seine gesamten Presets und sein Lightroom Masterclass-Paket zugelegt und habe mit dem Kurs begonnen. Seine Übersicht zur Bildsprache habe ich mir bildlich zusammengestellt. Er ermutigt auch dazu, die Fotos von Meisterfotografen zu analysieren (Reverse Engineering), zu studieren (wie ein Künstler zu sehen) und nachzuahmen.

Sean Tucker war eine weitere große Entdeckung des Jahres. Neben seiner High-Contrast-Fotografie und den zahlreichen Erklärungen zur Fotografie finde ich seine Zusammenführung von Fotografie und Philosophie (u.a. Stoizismus), und seine Einstellung zur Kreativität sehr inspirierend. Seine Gedanken zum philosophischen Fotografieren, insbesondere wie Kreativität unseren Sinn für Zweck prägt und die geistige Gesundheit fördert, sind wirklich bemerkenswert. Er betont, wie wichtig es ist, als Künstler präsent, neugierig

und lebendig zu bleiben, und sagt: „Was wir mit dem Bild aussagen, ist wichtiger als wie wir es gemacht haben.“ Neben der Inspiration, manuell zu fotografieren, hat er mich auch dazu ermutigt, ChatGPT zu nutzen, um meine Fotos analysieren zu lassen und kritisch zu hinterfragen.

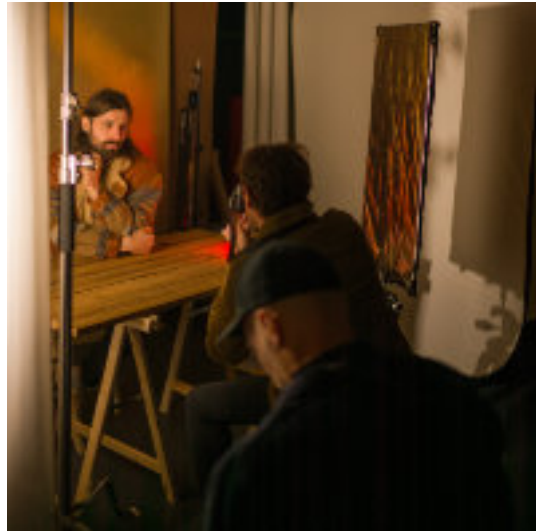
Dass die künstliche Intelligenz in unserer Gesellschaft Einzug genommen hat ist unbestreitbar, sich damit zu beschäftigen umso wichtiger und erstrebenswerter. Die Software-Firma Adobe, die mit Photoshop die Welt der Graphiker bis heute beherrschte, kämpft schwer, seine Vormachtstellung im Markt zu behaupten, wie der Keynote zur Adobe MAX Jahresveranstaltung zu entnehmen war.

Ich habe ChatGPT eingesetzt, um mir beim Schreiben zu diesem Buch zu helfen und Feedback für ein paar meiner Fotos zu erhalten. Diese Erfahrung habe ich im Anhang separat beschrieben und mit Fotos als Beispiel illustriert. Eine wichtige Erkenntnis war, dass man ChatGPT den Kontext liefern und sehr genau beschreiben muss, was man mit seinem Bild aussagen möchte (WAS und WARUM). Andernfalls konzentriert es sich eher auf das WIE.

Ich besuchte weitere Leica Stores und Galerien in Hamburg, Stuttgart, Düsseldorf und Heidelberg. Zusammen mit Wetzlar, Nürnberg, Frankfurt und München erweitert sich meine Liste der besuchten Leica Stores. In Hamburg, dem Leica Store ohne Galerie, konnte ich das Objektiv Leica Steel Rim 35 mm an meiner Leica M10 kurz ausprobieren und war begeistert. Jede Ausstellung, seien es die Werke von Fred Stein in Stuttgart, „Weiss war der Schnee“ und „Real Landscapes“ von Thomas Wrede in Düsseldorf oder Thomas Hoepker in Heidelberg, boten neue Impulse. Bei der Vernissage der Ausstellung von Thomas Hoepker habe ich Stefan Daniel vom Hause Leica, anlässlich seines letzten Vortrags zum 100. Jubiläum der Firma Leica, wiedergetroffen. Das Gespräch mit der Kuratorin Ulla Born in Düsseldorf war sehr freundlich und erhellend. Sie empfahl uns u.a. den WhiteWall Store zu besuchen, um die verschiedenen Druckvarianten und -möglichkeiten zu sehen. Alle meine Portfolio Fotobücher habe ich bisher bei WhiteWall drucken lassen.

Besonders die Community-Tage des Leica Store Heidelberg im Dezember und die Vernissage von Thomas Hoepker hinterließen einen bleibenden Eindruck. Der Store feierte somit sein zweijähriges Jubiläum. Die Programmpunkte, an denen ich teilnahm waren: Manuelles Fokussieren mit





der Leica M - Niko Neithardt; Portrait bei Dauerlicht - Felix Rödiger; Drucken leicht gemacht - Thomas Adorff und Canson Vertreter; „Document your life“ - Florian Hasubick; Achtsam Fotografieren - Sven Barnow.

Technisch schloss ich das Jahr mit wichtigen Entscheidungen ab. Ich erweiterte mein Equipment am 30. Oktober um die Leica M EV1 - die erste M Kamera mit elektronischem Sucher - sowie am 22. November um das Voigtlaender 50 mm APO Lanthar f/3.5 mit seiner Nahstelldistanz von 35 cm, dass ich für die Produktfotografie einsetzen möchte. Ich habe wieder angefangen, mehr mit meinem iPhone und der Leica LUX App zu fotografieren. Dafür habe ich das Format auf quadratisch eingestellt, damit ich das Smartphone immer vertikal halten und die App mit dem Funktionsbutton direkt aufrufen kann. So bin ich blitzschnell bereit für den nächsten Schnappschuss.

Im hinteren Teil dieses Buches befinden sich einige Seiten mit schwarzem Hintergrund, die verschiedene Sammlungen präsentieren. Zunächst Schnappschüsse, die mit der Leica LUX App aufgenommen wurden. Anschließend folgen einige Portraits und Selbstportraits in Schwarz-Weiß. Wie gewohnt werden auch die Sammlung Bicycles und die Photos of the Month präsentiert.

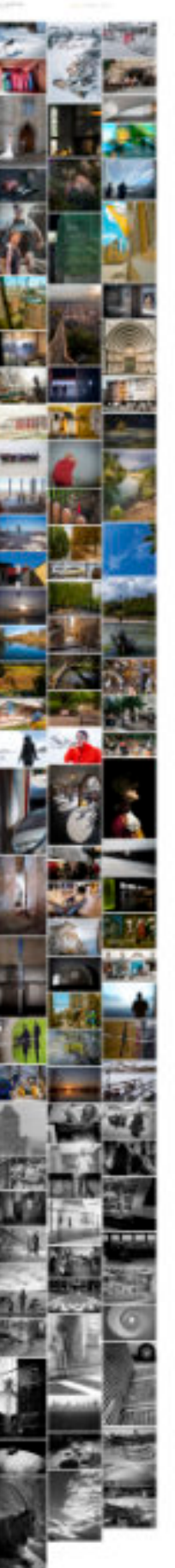
Für die Statistik halte ich fest, dass von den 80 Fotos in diesem Buch folgende Kameras und Objektive eingesetzt wurden:

- 44 mit Leica Q3
- 6 mit Leica M10 und Summilux-M 50mm
- 20 mit Leica M EV1 davon
 - 14 mit Leica Summilux-M 35mm
 - 3 mit Leica Summicron-C 40mm
 - 3 mit Voigtlaender 50mm APO Lanthar F3.5
- 8 mit Apple iPhone 12 Pro Max
- 2 mit Apple iPhone 17 Pro

Rückblickend war 2025 ein Jahr der Selbstbefragung, des Lernens und der gezielten Neuausrichtung. Die anfängliche Leere wurde zu einem Motor, der mich tiefer in meine eigene fotografische Identität führte. Ich lernte, dass Fotografie nicht nur darin besteht, Momente festzuhalten, sondern auch darin, die eigenen Beweggründe zu verstehen und bewusst zu handeln.

Wenn ich die Seiten dieses Buches aufschlage, sehe ich nicht nur Fotografien, sondern Stationen eines persönlichen Weges. 2025 hat mir gezeigt, dass die Fotografie ein lebenslanger Dialog ist – mit der Welt, mit dem Licht/Lux und letztlich mit mir selbst.

Marc Anderegg
Leimersheim, März 2026

































































































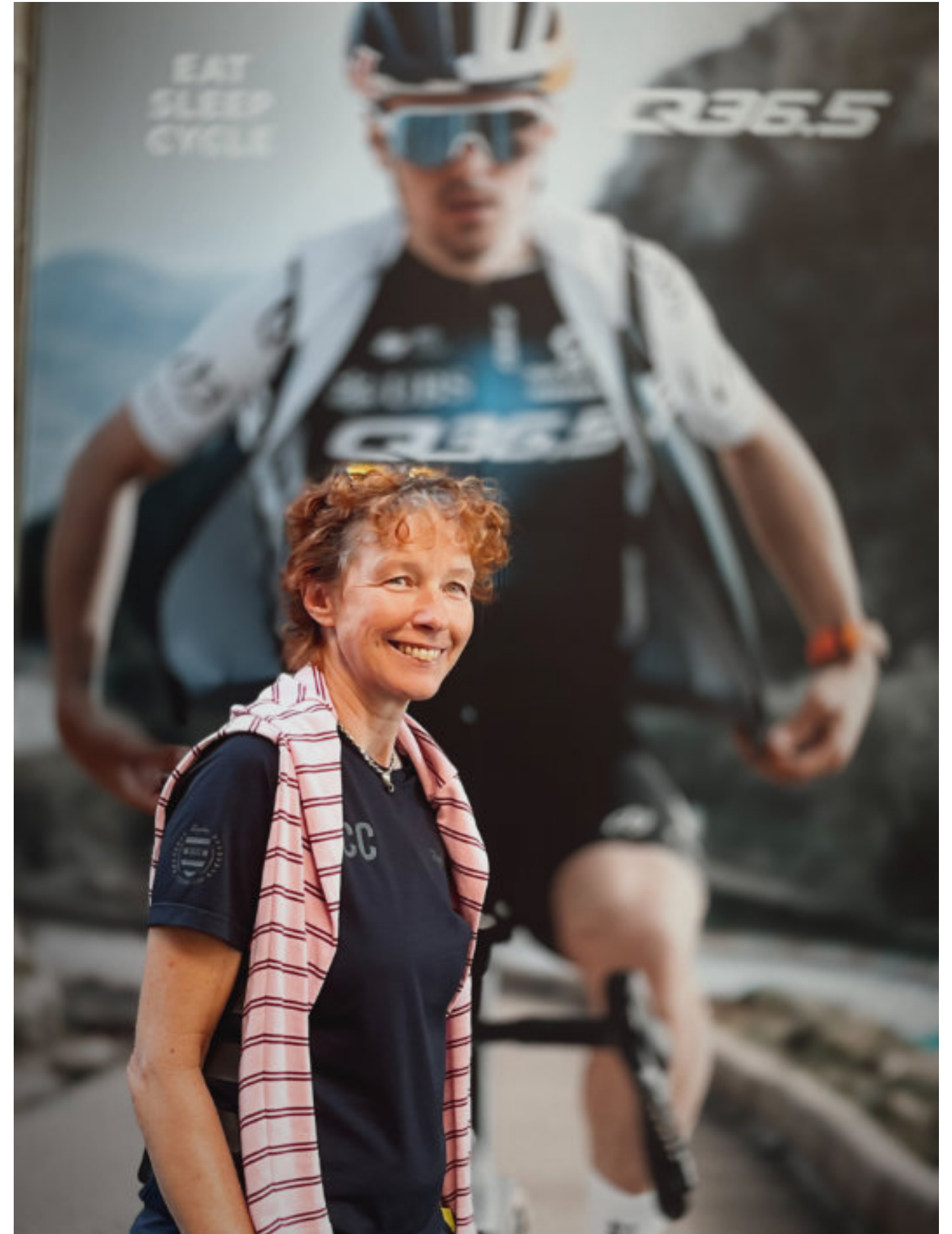


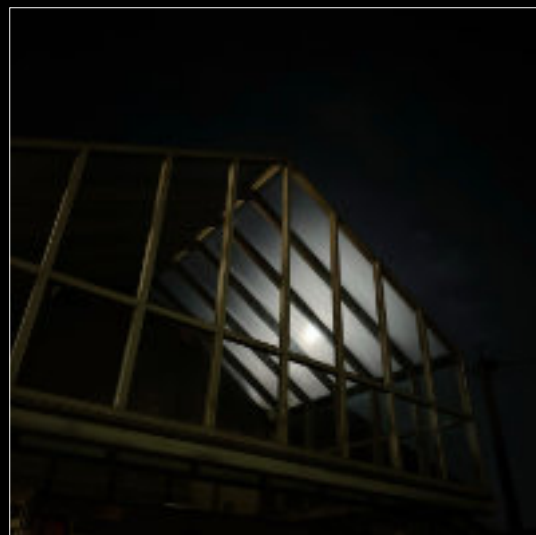




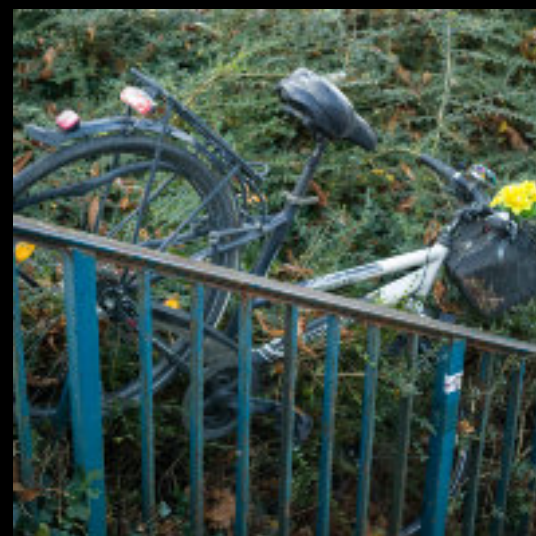












Januar



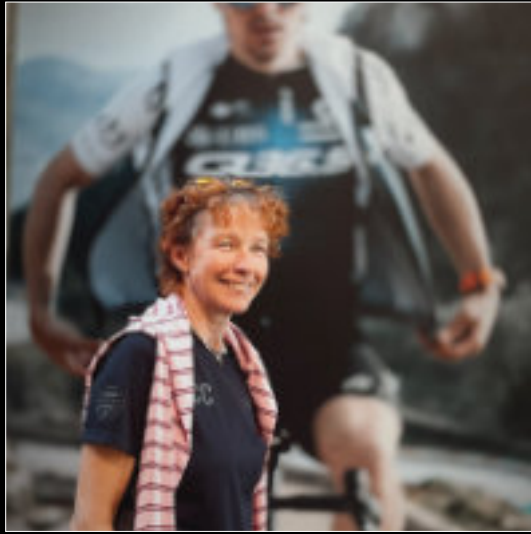
April



Juli



Oktober



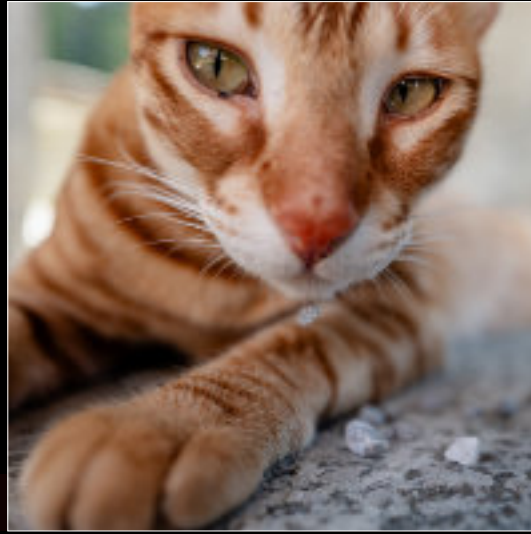
Februar



Mai



August



November



März



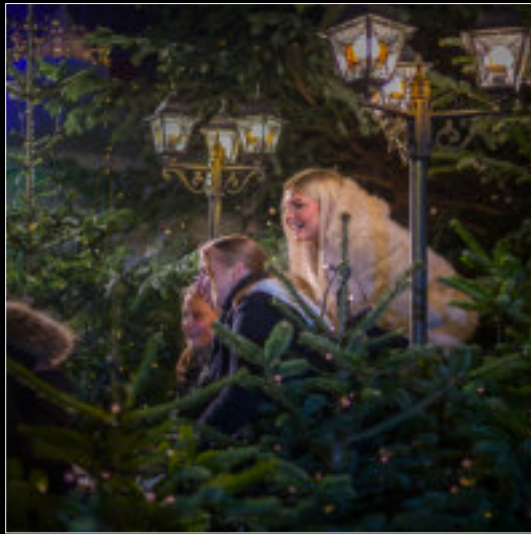
Juni



September



Dezember



HAL, gib mir Feedback

Sean Tucker brachte mich auf die Idee, ChatGPT nach Feedback zu meinen Fotos zu befragen. Zunächst stellte ich eine einfache Prompt-Frage: „*Was denkst du über dieses Foto und kannst du mir ein paar Vorschläge zur Verbesserung geben?*“ Die Antwort erschien mir zu optimistisch, daher formulierte ich einen weiteren Prompt.

„Ich bin Street Fotograf und ich fotografiere schon seit über 40 Jahren. Kannst du mir Feedback zu diesem Foto geben, und sei nicht zurückhaltend. Ich möchte eine brutale und ehrliche Beurteilung darüber erhalten, wie dieses Bild rüberkommt und nützliche Tips zur Verbesserung. Dieses Foto ist Teil meines Portfolios mit meinen besten 99 Bildern.“

Ich habe ChatGPT für fünf meiner Fotos verwendet. Nach der dritten Abfrage erreichte ich die kostenlose Limite. Um weiterzumachen, entschied ich mich für ein kostenpflichtiges Abo für 24€ pro Monat.



Heiraten, oder nicht

Dieses Foto, das ich im Jahr 2024 in Zürich vor der Frauenkirche geschossen hatte, gehört zu meinen Lieblingsbildern. Der erste Eindruck von ChatGPT war: „Das Foto zeigt ein Hochzeitspaar vor einer Kirche. Die Braut im linken Vordergrund, der Bräutigam im Hintergrund, beide getrennt durch Raum – potenziell ein starker emotionaler Aufbau für ein „First Look“-Motiv oder einen symbolisch aufgeladenen Moment. Doch: Die Bildidee ist stark, aber die Umsetzung bleibt dahinter zurück.“

Ich bat ChatGPT zusätzlich um ein Fotobeispiel, wie es das Bild als KI-Optimierung umbauen würde. Das Bild 2 wurde generiert.

Mir ist aufgefallen, dass mein Urfoto nicht korrekt erkannt wurde. Um das gewünschte Ergebnis zu erzielen, ist es wichtig, den Kontext klar zu definieren. Daher habe ich den folgenden Prompt verwendet:

„Der Bräutigam fehlt auf diesem Bild, der Mann ist nur der Trauzeug.“

Berücksichtige dies in deiner Kritik.

Die Aussage, die ich mit diesem Bild erzeugen wollte ist eine nachdenkliche Braut zu zeigen, die kurz vor der Hochzeit Zweifel zeigt, ob sie überhaupt heiraten soll. Revidiere deine Kritik mit diesem Hintergrundwissen.“

„Fazit des Feedbacks:

Mit dem Hintergrundwissen ist die Bildidee extrem stark und bereits sehr gut umgesetzt.

Die wichtigsten Verbesserungen wären Feinoptimierungen:

- Trauzeugen minimal in den Hintergrund oder Schatten setzen
- Komposition etwas enger, damit die Braut noch isolierter wirkt

- Kamera leicht tiefer für mehr Drama
- Perspektive etwas mehr auf die Braut zentrieren“

ChatGPT konnte mir die genauen Anpassungen für Lightroom angeben. Bild 3 ist das Resultat.

Ich bin mit dem Resultat nicht ganz zufrieden. Lediglich die Anpassungen an Hautfarbe der Braut und leichte Verdunkelung des Mannes habe ich beibehalten und tatsächlich entsprechend mein ursprüngliches Foto angepasst (Bild 4).

Über das Mittagessen gebeugt

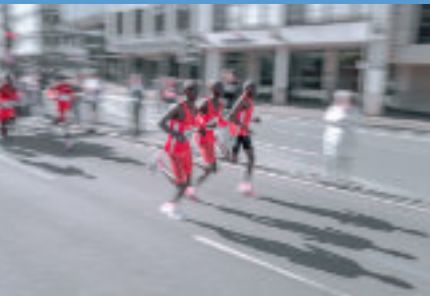
Noch ein Foto aus dem Jahr 2024, in Gordes, Provence, aufgenommen. Die brutal ehrliche Bildkritik war:

„Was sofort positiv auffällt:

- Die Szene hat Seele. Zwei ältere Menschen beim Essen – das ist ein natürliches, ruhiges, menschliches Motiv mit Story-Potenzial.
- Die Location ist fantastisch. Südfranzösische Vibes, warmes altes Mauerwerk, Rot-Weiß-Karo, charmantes Chaos. Perfektes Street-Material.
- Gute Farbpalette. Rot/Beige/Blau – angenehm, nicht zu laut.
- Komposition ist solide. Die beiden sitzen im Goldenen Schnitt. Tableauartige Struktur.

ABER – damit es ein Portfolio-Bild wird, muss der Einsatz härter sitzen... fehlt: ein Moment der Verdichtung, ein klarer Fokus, ein visueller Schlag.“

Man muss halt auch Glück in dem Moment des Fotografierens haben.



Windhund in Sits

Für mein Lieblingsbild aus diesem Jahr 2025 erhielt ich foldendes Feedback:

„Ehrliche Einordnung im Portfolio-Kontext. Als Bild für sich: sehr gut, ruhig, souverän, handwerklich stark. Als entscheidender Moment unter deinen besten 99 Bildern: untere Hälfte, nicht obere. Nicht, weil es schlecht ist – sondern weil es nicht zwingend genug ist. Mein Fazit in einem Satz: Das Bild zeigt einen Moment – aber nicht den Moment, der alternativlos ist.“ und lieferte folgendes Fotobeispiel für ein besseres Bild:

Das Bild mag noch dynamischer aussehen, vor allem Dank dem aufgewirbelnden Schnee, aber m.E. sind hier neue Mängel hinzugekommen. Der Schatten des Windhundes ist nicht mehr so schön gezeichnet wie im Original, und das Schattenspiel der Bäume oberhalb des Hundes fehlen mir. Ich bleibe bei meinem ursprünglichen Bild.



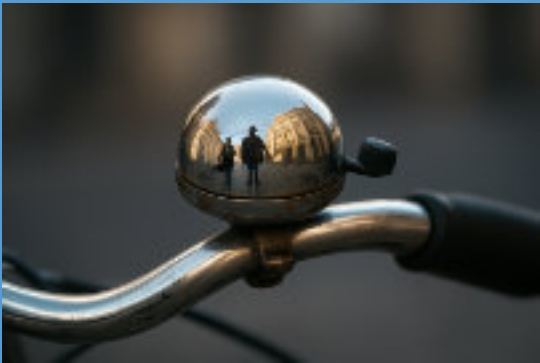
Klingel eines alten Fahrrads

Ein Foto aus 2019, bei dem ich das Objektiv Leica Summilux-M 75mm an meiner neuen Leica M10 ausprobierte.

Die brutal ehrliche Kritik lautete:

„Das Foto wirkt technisch sauber, aber inhaltlich zu schwach für ein Portfolio. Die Schärfe sitzt, das Bokeh ist schön, der Look angenehm. Aber: Das Bild hat kein erzählerisches Gewicht. Es ist ein hübsches Detailfoto – aber im Kontext von Street Photography, besonders wenn du 40 Jahre Erfahrung hast, fühlt es sich austauschbar an. Ehrlich gesagt: Dieses Foto könnte genauso gut aus einem Flickr-Album von 2009 stammen. Es ist nicht schlecht – aber es ist nichts, was einen Betrachter packt oder länger im Kopf bleibt.“

Folgendes Fotobeispiel generierte ChatGPT als Vorschläge, wie dieses Bild hätte zum Portfolio-Knaller werden können:



Kenia dominiert Hamburg („Nicht einmal im selben Rennen“)

Ein weiteres meiner Lieblingsbilder aus 2025 analysierte ChatGPT wie folgt:

„Erster Eindruck (emotional & visuell)

Das Bild funktioniert auf den ersten Blick: Geschwindigkeit, Dominanz, Rhythmus. Man versteht sofort, was passiert – Elite-Läufer, urbane Kulisse, Überlegenheit.

Der Titel „Kenia dominiert Hamburg“ ist lesbar im Bild, nicht nur im Kopf. Das ist ein großes Plus. Aber: Als Portfolio-Bild unter den „besten 99“ ist es zu brav.

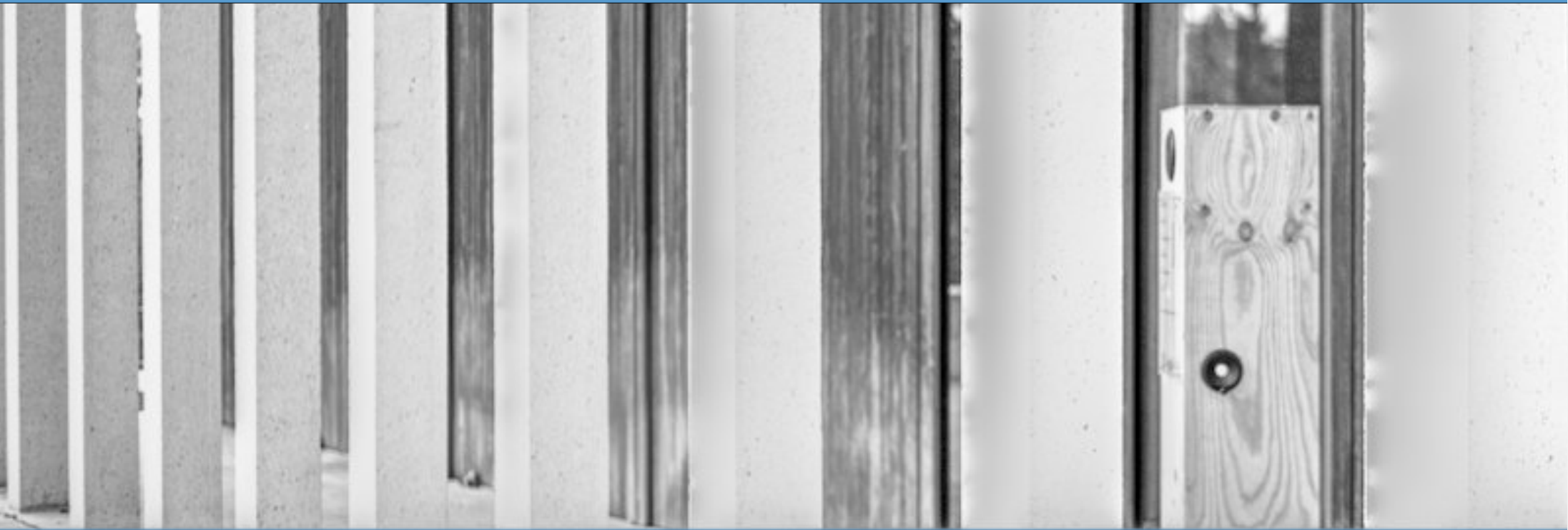
Es ist gut. Es ist sauber. Es ist kompetent.

Es ist nicht zwingend. Und das ist der Knackpunkt.“

Das von ChatGPT generierte Beispielfoto, das als verbessertes Bild präsentiert wird, gibt uns einen interessanten Einblick in die Fähigkeiten der Künstlichen Intelligenz.



Bibliografie



Es folgt auf diesen Seiten die Vorstellung der Fotobücher, die ich im Jahr 2025 gelesen und studiert habe. Die für mich herausragenden Bücher des Jahres waren:

- | | |
|-----------------|--------------------------------------|
| 1. Gilles Mora, | La Photographie Américaine 1958-1981 |
| 2. Olivier Beer | Lucien Hervé |
| 3. Ralph Gibson | Photographs 1960-2024 |
| 4. Fred Stein | Dresden, Paris, New York |

Fotoschule

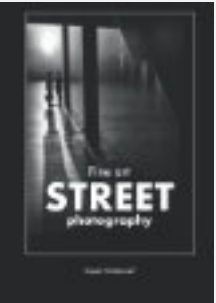


Bruce Barnbaum
Die Kunst der Fotografie

*Original: The Art of Photography
dpunkt Verlag, Heidelberg, 2017 (2. Auflage)*

Die ersten Kapitel sind wirklich ausgezeichnet. Sie behandeln Fotografie als Kommunikationsmittel, die Elemente der Komposition und die Bedeutung von Visualisierung, Licht und Farbe. Besonders wertvoll ist dieses Buch, wenn es darum geht, den eigenen fotografischen Ausdruck zu finden und die eigene Begeisterung für die Fotografie zu entfachen.

Leider widmet sich ein Großteil des Buches der analogen Fotografie, was darauf hindeutet, dass es sich um einen älteren Text handelt. Obwohl es wahrscheinlich in der zweiten Auflage um digitale Fotografie erweitert wurde, werden hier bereits veraltete Softwareprogramme erwähnt. Es ist immer eine Herausforderung, ein Buch aktuell zu halten, wenn man die Werkzeuge der Fotografie einbezieht.



Rupert Vandervell
Fine Art Street Photography

perfect pair publishing, 2019

Zufällig bin ich auf den YouTube-Kanal „New Ways of Seeing“ des Engländers Rupert Vandervell gestoßen. Diese Art der Street Photography gefällt mir sehr und entspricht einem Stil, den ich anstrebe – hochkontrastreiche Fotografie. Außerdem bietet der Kanal wertvolle Hinweise zu Fotografen und deren Fotobücher. Einige davon, wie Lucien Hervé und John Gay, habe ich bereits in meine Liste aufgenommen. Andere, wie Saul Leiter, Ernst Haas, Alex Webb und Daido Moriyama, hatte ich bereits selbst entdeckt.

Im einführenden Kapitel dieses Buches wird meine eigene Herangehensweise an die Street Photography widergespiegelt. Ich nutze Licht und Schatten, Geometrie und die menschliche Präsenz in einem einzigen Moment, um mich fotografisch auszudrücken. Mein Ziel ist es, den Menschen und sein geschaffenes Umfeld in einer Szene einzufangen, oft aus rein ästhetischen Gründen. Eins mit der Umgebung zu werden und in einen Flow-Zustand zu geraten, ist das höchste Gefühl, das mir die Fotografie bietet.



Ted Forbes
Die Sprache der Fotografie

*Original: Visually Speaking
dpunkt Verlag, Heidelberg, 2025*

Ted Forbes, der Betreiber des interessanten YouTube-Kanals „The Art of Photography“, hat mich mit seinem Buch enttäuscht. Es bietet mir keine neuen Erkenntnisse.



Olivier Beer Lucien Hervé

*Original: Lucien Hervé. L'Homme construit
Haïe Cantz Verlag, Hamburg, 2022*

Lucien Hervé, ein Fotograf, der die Werke des Architekten Le Corbusier fotografierte, wurde von diesem als jemand mit der Seele eines Architekten beschrieben. Einfachheit und Minimalismus seinen zentrale Werte für Hervé, wobei er glaubte, dass Details und das Ganze eine Einheit bilden, die bis zur Abstraktion reicht. Er betonte auch ein ständiges Bedürfnis nach Reinheit.

Biografisch interessant ist Hervés ungarische Herkunft, die er mit anderen renommierten Fotografen wie André Kertész und Robert Capa teilt. Darüber hinaus beteiligte er sich während des Zweiten Weltkriegs in der französischen Resistance im Vercors.

Fotografisch inspirierend für mich ist seine Vorliebe für Kontraste, insbesondere für absolutes Schwarz und Schatten, die er in geometrische Formen formte. Licht und Schatten waren Schlüsselemente seiner Arbeit, und er hatte eine starke Verbindung zur Malerei, wobei er die Geometrie der Linien und das Prinzip „Less is More“ verkörperte. Im Gegensatz zu Henri Cartier-Bresson der Geschichten erzählen wollte, eliminierte Hervé die Erzählung zugunsten einer Feststellung, die mit László Moholy-Nagis Konzept des Neuen Schens übereinstimmte (für mich eine sehr interessante Phase der Geschichte der Fotografie). Grundsätzlich ist der Geist der Komposition für ihn von größter Bedeutung.

Hervé modifizierte die Schwarz-Weiß-Werte und beschnitt seine Fotos. Menschen in seinen Bildern bilden nur empfindliche Flecken, wie i-Tüpfelchen. Er glaubte jedoch, dass sie einbezogen werden sollten, auch wenn es nur Körperteile waren.

Ich bin auf ein weiteres Buch gestoßen, das ich Rupert Vandervell verdanke, der es empfohlen hat.

John Gay England Observed

English Heritage, Swindon, 2009

Rupert Vandervell hat mich auf diesen weniger bekannten Fotografen aufmerksam gemacht.

Interessanterweise wurde er in Karlsruhe geboren.

Nigel Danson Close to Calm

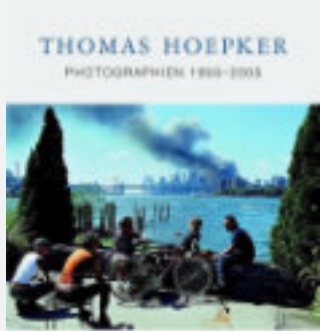
Nigel Danson, 2025

Nach seinen Fotobüchern „Woodland“ und „Seascapes“ präsentiert Nigel Danson nun sein drittes Werk. Da ich das Buch im Vorverkauf bestellt habe, wird mein Name am Ende des Buches erwähnt. Die beeindruckenden Aufnahmen inspirieren mich, selbst Fotos der hiesigen Rheinaue zu schießen. In meiner unmittelbaren Umgebung zu fotografieren, bietet mir zahlreiche Vorteile. Es ermöglicht mir, meine Fähigkeiten zu verbessern, eine tiefe Verbindung zu dem Ort aufzubauen und eine Geschichte über Ort und Zeit zu erzählen. Darüber hinaus bietet es mir die Möglichkeit, dokumentarisch festzuhalten und forschend ohne Erwartungen zu arbeiten. Ich kann mit Licht, Wetter und Jahreszeiten spielen.

Andy Summers Une certaine étrangeté

Edition Hazan, Vanves, 2019

Ich habe dieses Buch wegen des Vorworts von Gilles Mora versehentlich nochmals gekauft. Später stellte ich fest, dass ich es bereits bei einem Besuch der Andy Summers Ausstellung in Paris erworben hatte. Gleichwohl Summers' Gitarrenspiel mich fasziniert und ich seine Musik liebe, bekommt er für seine Leidenschaft für die Fotografie mit Leica (2019 wurde sogar eine Andy Summers Signature Edition der Leica M Monochrom herausgebracht) von mir noch einen Pluspunkt. Seine Fotografien hingegen inspirieren mich nicht besonders.



Ralph Gibson Photographs 1960 - 2024

Taschen, Köln, 2025

Ralph Gibson hat in dieser Retrospektive eine beeindruckende Sammlung seiner bedeutendsten Werke zusammengestellt, deren Betrachtung ein wahres Vergnügen ist. Charakteristisch für Ralph Gibson sind die Form als wesentliches Gestaltungselement bei der Fotografie, die konzeptionelle Arbeit in Serien, die Rolle der Abstraktion sowie die Publizierung von Fotobänden. Als Pionier der Fotobuch-Veröffentlichung, Gründer eines Fotobuchverlags, sowie Leica Fotograf, hat er mich zu meinen eigenen Fotobüchern inspiriert und zählt zu meinen Fotografie-Helden.

Thomas Hoepker Photographien 1955 - 2005

Schirmer/Mosel, 2005

Anlässlich der Ausstellung von Thomas Hoepkers Fotografien in der Leica Galerie Heidelberg, die im Dezember begann, habe ich dieses Buch erneut gelesen. Seine Biografie spiegelt die Zeit des Bildjournalismus wider und ist daher historisch bedeutsam. Nach einer Reise durch die USA im Jahre 1963, arbeitete er für den STERN und GEO Amerika, lebte ab 1976 in New York City und war seit 1989 Mitglied bei MAGNUM PHOTOS (Präsident von 2003 bis 2007). Sein Bildjournalismus ist geprägt von Humanism & Concerned Photography und stellt Portraits von Städten dar. Er fing früh an mit Farbe zu fotografieren. Seine bekanntesten Werke sind NYC 9/11, Hungersnot in Indien, der Schah von Persien und Muhammed Alis Faust, den er 1966 in Chicago begleitete.

In der Street Photography hatte er ein Gespür für die Absurdität des Beiläufigen, für unsynchronisierte Realitätssplitter im Strom biederer Alltäglichkeit. Anders als Garry Winogrands oder William Kleins zynischer Kommentar zur Gesellschaft (ins Lächerliche dargestellt) oder Lee Friedlaenders schroffer Sarkasmus auf das triste Grau menschenleerer Stadtwüsten, dokumentierte Hoepker gesellschaftliche Rituale mit Ironie und authentischer Empathie. So schuf er ein Gesellschaftsportrait, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht.

Fred Stein Dresden, Paris, New York

Stadtmuseum Dresden/Sandstein Verlag, Dresden, 2018

Erstmals hörte ich von Fred Stein im Podcast Leica-Enthusiast, der auf die Ausstellung seines Werks in der Leica Galerie Stuttgart hinwies. Da der Leica Store Stuttgart sowieso auf meiner Liste stand, beschloss ich spontan, die Ausstellung zu besuchen. Bei der Vorbereitung sah ich mir einige Videos an, in denen die Bücher über Fred Stein erwähnt wurden, darunter auch dieses. Natürlich konnte ich nicht widerstehen und kaufte es mir in der Leica Galerie.

Das Buch erzählt die fesselnde Geschichte von Fred Stein, einem Pionier der Fotografie mit der Leica und Rolleiflex. Er lebte in der Epoche der Fotografie der Moderne / das Neue Schen. Er neigte jedoch nicht zu den extremen Strömungen der Moderne wie Avantgarde oder Experimentell. Bekanntschaften mit Ilse Bing - der Königin der Leica, André Kertész - ein führender Vertreter der fotografischen Avantgarde, Man Ray, Gerda Taro - Freundin von Robert Capa, im Spanischen Bürgerkrieg gefallen.

Seine einzigartige Porträtfotografie hat mich tief inspiriert und mich dazu bewogen, selbst mehr Porträts zu machen. Er will die Person nicht in ein gutes Licht setzen sondern in ein richtiges Licht. Besonders beeindruckend ist seine Menschlichkeit und die Fähigkeit, eine Beziehung zu seinen porträtierten Personen aufzubauen. Er agiert eher als Psychologe und will das Wesentliche in jedem Menschen ergründen und authentisch wiedergeben. Er will sowohl über das Äußere wie auch das Innere des Menschen aussagen.

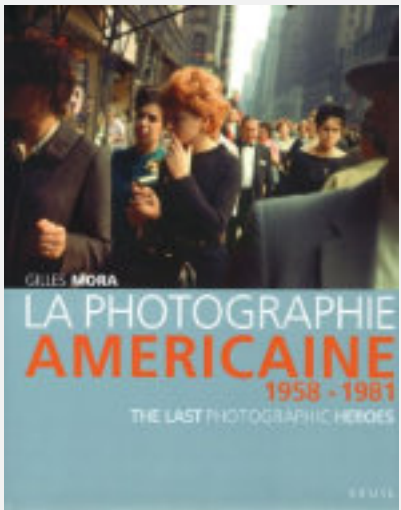
Fred Stein ist einer der frühen Street Fotografen. Seine Bilder sind Milieustudien und Charakterbilder, und zeigen den Charme der Stadt - der Welt von Gestern der 1930er Jahre. Er will das echte, authentische Leben zeigen, mit einem sozialkritischem aber menschlichem Blick. Ähnlich wie Vivian Maier zeigt er das Leben in der Stadt und vermittelt einen poetischen und psychologischen Realismus. Die Bildästhetik von Fred Stein ist vergleichbar mit Robert Doisneau. Er will den emotionalen Ausdruck einer Szene oder Ortes darstellen. Er übertrug das Unaufdringliche und Unspektakuläre des Piktionalismus auf das neue Genre. Er hatte auch den Blick für das Skurrile und Komische. Mit all diesem kann ich mich gut identifizieren.

Mit all dem hätte das Buch auch gut unter die Rubrik Geschichte eingeordnet werden können.

Gilles Mora Antebellum

University of Texas Press, 2016

Als Kunsthistoriker finde ich ihn faszinierend, seine Fotografien hingegen weniger inspirierend.



Gilles Mora

La Photographie Américaine 1958 - 1981

The last photographic heroes

Seuil, Paris, 2007

Diese Lektüre der amerikanischen Fotografie hat mir die Augen für die großen Zusammenhänge einer bedeutenden Phase in der Geschichte der modernen Fotografie geöffnet: die Amerikanische Fotografie der 1960er und 1970er Jahre.

Ausgehend von den Pionieren der Modernen Fotografie wie Alfred Steglitz, Paul Strand und Edward Weston sowie deren Nachfolgern wie Ansel Adams und Minor White, entstand nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Welle der Fotografie. Diese war stark vom New Bauhaus in Chicago beeinflusst und zeichnete sich durch Abstraktionen und Symbolismus aus. Ziel war es, die Selbsterkennung des Fotografen durch den Fotoapparat zu ermöglichen. Wichtige Prinzipien waren die herausfordernde Komposition, das Meistern der Technik und die hervorragende Bearbeitung in der Dunkelkammer.

Die Ausstellung „The Family of Man“ (1955) und Robert Franks „The Americans“ (1958) gelten als Meilensteine in der Geschichte der Fotografie. Robert Frank brach mit den Konventionen der damaligen Fotografen, indem er den sozialen Beziehungen Vorrang vor der traditionellen Komposition einräumte und eine persönlichere, nicht fotojournalistische Perspektive einnahm. Sein Ansatz, der an Amateurfotografie erinnerte, beeinflusste viele Fotografen und trug zu einem Wandel in der Fotografie und der amerikanischen Kultur der 1960er Jahre bei. Zu den charakteristischen Merkmalen dieser neuen Ästhetik gehörten anarchische Kompositionen, extreme Körnung, Unschärfe und die Verwendung von Available Light.

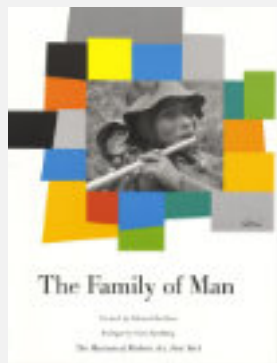
Der dokumentarische Stil entwickelte sich von der sozialen Landschaft (FSA 1935-1938 und Walker Evans) hin zur spontanen Ästhetik und Street Photography von Diane Arbus, Lee Friedlander und Garry Winogrand, beeinflusst von Robert Frank. Fotografen begannen, das Geschehen vor ihrer Linse wie Jäger einzufangen, im Gegensatz zu den Fischern der Henri Cartier-Bresson-Schule. Bedeutende Ausstellungen dieser Zeit waren „Vision and Expression“ (1960), „Private Realities“ (1971), „Nine Photographers Look Beyond“ (1973, PanAm, NY), „Mirrors and Windows“ (1978, MoMa) und „Attitudes: Photography in the 70s“ (1978, Santa Barbara Museum of Art).

John Szarkowskis Ausstellungen im MoMa von 1962 bis 1991 waren wegweisend. Seine einflussreichen Bücher „The Photographer’s Eye“ (1966) und „Looking at Photographs“ (1973) trugen maßgeblich zur Popularität der Fotografie bei. Fotografen wurden zu Stars, da ihre Werke immer gefragter wurden und hohe Preise erzielten. Auch private Galerien wie Limelight von Helen Gee, A Photographer’s Gallery von Roy DeCarava, Witkin Gallery von Lee D. Witkin und Light Gallery trugen zum wachsenden Interesse an der Fotografie bei.

In der Fotografie bildeten sich neue Ausbildungszentren, darunter das Art Institute of Chicago, das George Eastman House in Rochester, das Center for Creative Photography in Tucson, das New Orleans Museum of Art und das Pasadena Art Museum. Die Society for Photographic Education (SPE) spielte eine wichtige Rolle bei der Förderung der Fotografausbildung. Auch Intellektuelle und Kritiker wandten sich der Fotografie zu, wobei Susan Sontags Bestseller „On Photography“ (1977) große Bekanntheit erlangte.

Fotobücher gewannen an Popularität, wobei Ralph Gibson mit seinem Verlag Lustrum Press ein Pionier auf diesem Gebiet war. Bedeutende Werke dieser Zeit sind Walker Evans’ „Message from the Interior“ (1966) und Lee Friedlanders „The American Monument“ (1976).

Die Einführung der Farbe markierte einen bedeutenden Wandel in der Fotografie. William Egglestons „Guide“ (1976) gilt als Meilenstein in diesem Bereich. Andere wichtige Vertreter der Farbfotografie sind William Christenberry, Stephen Shore und Joel Meyerowitz. Hier hätte man auch Saul Leiter und Ernst Haas erwähnen können.



Edward Steichen

The Family of Man

MoMa, New York, 1955

Renewed 1983, 30th anniversary edition 1986, 17th printing 2023

Ich habe diese Ausgabe im Shop des Stadtmuseums Düsseldorf zufällig gefunden. Eine passende Lektüre zum Buch von Gilles Mora. Ein Meilenstein in der Geschichte der Fotografie und ein Must-Read.

Das Buch von Edward Steichen, dem damaligen Kurator am MoMa, zeigt, dass Fotografie ein dynamischer Prozess ist, der Form zu Ideen gibt und das dem Menschen Menschsein erklären kann. Die berühmte und einflussreiche Ausstellung wurde als Spiegel der universellen Elemente der Menschheit und ihrer Emotionen im Alltag konzipiert. 503 Fotos aus 68 Ländern von 273 Fotografen fangen die Menschlichkeit ein – einen leidenschaftlichen Geist, der der Liebe und dem Glauben an den Menschen gewidmet ist.

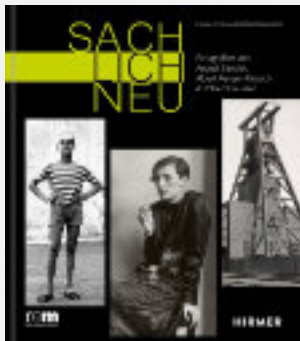
Irme Schaber

Freiheit im Fokus

Gerda Tarro und Robert Capa in Leipzig

Hentsch & Hentrich, Leipzig, 2024

Das Buch habe ich im Leica Store Stuttgart anlässlich meines Besuchs der Fred Stein Ausstellung gekauft. Fred Stein hatte Gerda Taro in Paris für kurze Zeit beherbergt. Ich finde ihre Biografie faszinierend. Sie hat wohl Robert Capa künstlerisch gefördert und gehört zu den prägenden Fotografinnen der 1930er Jahre. Was wäre wohl aus ihr geworden, wenn sie nicht im Spanischen Bürgerkrieg umgekommen wäre?



Claude W. Sui, Wilfried Rosendahl

Sachlich neu

Fotografien von August Sander, Albert Renger-Patzsch und Robert Häusser

Rem+Hirmer Verlag, München, 2024

Im Rahmen meiner Beschäftigung mit der Neuen Sachlichkeit bin ich auf dieses neue Buch gestoßen.

Die Neue Sachlichkeit stellt einen bedeutenden Meilenstein in der Kunstgeschichte dar. Besonders in der Fotografie zeichnet sie sich durch klare Kompositionen, ungewöhnliche Perspektiven und messerscharf herausgearbeitete Details aus. Ihr Ziel ist es, die Welt in all ihrer Vielfalt – Menschen, Natur, Städte, Industriebauten und Alltagsgegenstände – dokumentarisch zu erfassen.

Drei Fotografien werden exemplarisch vorgestellt:

1. August Sander: Seine Porträts zeigen Menschen als Repräsentanten ihres Berufsstandes oder ihrer Gesellschaftsschicht.
2. Albert Renger-Patzsch: Mit seinem Werk „Die Welt ist schön“ schuf er ein fotografisches Manifest der Neuen Sachlichkeit.
3. Robert Häusser: Seine Fotografien zeichnen sich durch Klarheit und Reduktion auf das Wesentliche aus und weisen Bezüge zur Neuen Sachlichkeit sowie zur Nähe zum Surrealismus und magischen Realismus auf.

100 Leica Stories

Leica Camera AG, Wetzlar, 2025. Hrsg: LFI

Zum 100. Jubiläum der Leica Kamera, die 1925 auf den Markt kam, gibt es 100 Artikel mit Geschichten und Anekdoten rund um die Leica. Die meisten Geschichten kannte ich zwar schon, aber es ist trotzdem ein schönes Geschenkbuch für Leica-Enthusiasten.



Fotos & Text von Marc Anderegg

Copyright © Marc Anderegg, Leimersheim 2026

Ich danke Koni ganz herzlich für die Unterstützung
beim Text und für ihren Rat.

Erstellt mit **Affinity** 3.0 by Canva

Font: Bodoni 72

Gedruckt bei **WhiteWall**
www.whitewall.com

Format: Gallery Quadrat
Papier: Inkjet glänzend -
Fedrigoni Symbol Freelifie Gloss 200 g/m²
Cover: Hardcover mit bedrucktem Leinen
Vorsatzpapier/Coverinnenseiten: Stahlblau

Fotografiert mit:

Leica M10
Leica M EV1
Leica Summilux-M 1:1,4/35 ASPH.
Leica Summilux-M 1:1,4/50 ASPH.
Leica Summicron-C 1:2/40
Voigtlaender 50mm APO Lanther F3.5

Leica Q3
Leica Summilux 1:1,7/28 ASPH.

Apple iPhone 12 Pro Max
Apple iPhone 17 Pro

